

Prolatio

lat. nomen actionis zu proferre, eigentl. hervortragen, -bringen, spez. auch vorbringen, erwähnen, mlat. außermus. insbes. auch aussprechen; ital. prolazione; franz. prolation; engl. prolation (14. Jh.).

I. Prolatio wird mus. zuerst als nomen actionis zu proferre gebraucht, das seit dem 6. Jh. in der mus. Bedeutung von (einen Ton, Gesang usf.) HERVORBRINGEN, ERKLINGEN LASSEN, SINGEN, VORTRAGEN belegt ist.

II. (1) Seit dem frühen 14. Jh. ist prolatio Terminus der Lehre vom Mensuralgesang: In Philippe de Vitrys *Ars nova* (zw. 1321 u. 1324/25) die JE NACH DEM MASS DES PERFEKTEN ODER IMPERFEKTEN TEMPUS VERSCHIEDENE VORTRAGSWEISE,

(2) wird die prolatio beim Übergang zum gradus-System auf die perfekte oder imperfekte MENSUR DER SEMIBREVIS zurückgeführt (prolatio maior – minor; frühester datierter Beleg 1336).

(3) Angesichts der semibrevis-Unterteilungen der Ars subtilior (letztes Viertel des 14. Jh.) bestimmt der Breslauer Anon. (Hs. Anfang 15. Jh.) prolatio maior und minor näher als SEMIMAIOR ODER SEMIMINOR.

(4) Im 15. Jh. wird die prolatio maior zu einer WEITEN, nach minimae, die prolatio minor zu einer DICHTEN, nach semibreves zu messenden MENSUR. Ramos de Pareja (1472/82) und seine Nachfolger verstehen prolatio im Sinne von UNTERTEILUNG DES TEMPUS und betrachten die prolatio minor als eine erste, die maior als zweite Stufe der tempus-Teilung.

(5) In der (vorwiegend dtsh.) Nachfolge Gaforis (1496), der zu den Bezeichnungen PROLATIO PERFECTA und IMPERFECTA übergeht, ist die prolatio Gegenstand der Spekulation; nur in Italien bewahrt die Praxis bis ins 17. Jh. Reste von ihr.

III. (1) Prolatio wird, nachweislich seit um 1400, auch im Sinne von MENSUR gebraucht.

(2) In der Folge wird auch das MENSURZEICHEN prolatio genannt.

IV. Bei Johannes Vetulus de Anagnia (letztes Drittel 14. Jh. oder später, vor 1430) sind prolatio maior, minor und minima die drei ZEITMASSE, in denen die Notenwerte gemessen werden können.

V. Franz. prolation wird 1569 als VERLÄNGERUNG EINES TONES BEI SEINER HERVORBRINGUNG, seit 1691 als FOLGE MEHRERER TÖNE, DIE AUF EINE SILBE GESUNGEN WERDEN, bestimmt.

Wolf Frobenius, Freiburg i. Br.

1972